



Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Schule und Berufsbildung

Behörde für Schule und Berufsbildung
Postfach 76 10 48, D - 22060 Hamburg

Die Senatorin

Hamburger Str. 31
D - 22083 Hamburg
Telefon 040 - 4 28 63 - 2021
Telefax 040 - 4 28 63 - 4626

An die
Schulleitungen, Lehrerinnen und
Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen,
Schülerinnen und Schüler, Eltern und
Sorgeberechtigte,
sowie Verwaltungsangestellte, Hausmeisterinnen
und Hausmeister,
Betriebsarbeiterinnen und -arbeiter aller
allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen

Hamburg, den 29. Februar 2024

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

nach 13 Jahren hat es einen Wechsel an der Spitze der Schulbehörde gegeben: Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher hat mich am 17. Januar in Nachfolge von Ties Rabe zur neuen Senatorin für Schule und Berufsbildung ernannt, und die Hamburgische Bürgerschaft mich im Anschluss in diesem Amt bestätigt. Darüber freue ich mich sehr.

Für die langjährige und herausragende Arbeit meines Vorgängers Ties Rabe bedanke ich mich. Er hat ganz wesentliche Entscheidungen getroffen und essenzielle Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass das Hamburger Schulsystem, unsere Schulen sowie die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler bundesweit so viel Anerkennung erfahren und zum Vorbild für manch anderes Bundesland geworden sind. Daher ist es ein Ansporn für mich, die gute Schulpolitik der letzten Jahre fortzuführen und noch einige eigene Akzente zu setzen.

Ich bin 45 Jahre alt, Diplom-Soziologin und war nach meinem Vorbereitungsdienst seit 2015 Berufsschullehrerin an der Fachschule für Sozialpädagogik Fröbelseminar in Barmbek-Süd. Vorher war ich viele Jahre in der Sprachförderung in einer Kita tätig. Ich lebe in Harburg, bin verheiratet und habe einen vierjährigen Sohn. Von 2008 bis zur Ernennung zur Senatorin war ich leidenschaftliche Bürgerschaftsabgeordnete für die SPD, seit 2011 sozialpolitische Sprecherin und stellvertretende Vorsitzende der Fraktion. Seit 2021 bin ich auch stellvertretende Landesvorsitzende der SPD Hamburg.

Obwohl ich nicht damit gerechnet oder darauf hingearbeitet hatte, Senatorin zu werden, freue ich mich nun sehr auf die kommenden Aufgaben und die damit einhergehende Verantwortung, der ich gerne gerecht werden möchte. Ich übernehme sie insbesondere auch dann, wenn es darum geht, dass in unserem Land Entscheidungen getroffen werden müssen, und man politisch eine Richtung vorgeben muss.

Vor kurzem haben wir der Öffentlichkeit das so genannte Startchancen-Programm vorgestellt, bei dem es darum geht, Schülerinnen und Schüler mit schwierigen Voraussetzungen in ihrer Lern- und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Dieses Programm, mit einem Volumen von rund 20 Milliarden Euro über zehn Jahre das größte jemals von Bund und Ländern gemeinsam aufgelegte, wird den Weg zu mehr Chancengerechtigkeit auch für Hamburgs Schülerinnen und Schüler weiterhin unterstützen. Das wirkungsvoll und erfolgversprechend umzusetzen wünsche ich mir ausdrücklich schon beginnend zum kommenden Schuljahr.

Auch beim Thema Fachkräftegewinnung möchte ich Akzente setzen, hier in enger Kooperation mit der Sozialbehörde. Dabei sollten wir alle Ausbildungsberufe im Blick behalten. Der sozialpädagogische Bereich ist mir aufgrund meiner Berufstätigkeit natürlich besonders nah, und daher weiß ich um dessen Bedeutung etwa für Kitas, den schulischen Ganztag und die Jugendhilfe. Ausreichend und gut ausgebildete Fachkräfte in diesem Bereich sind eine Voraussetzung für die in Hamburg geltende Kitaplatzgarantie und die garantierte schulische Ganztagsbetreuung bis zum 14. Lebensjahr, seit vielen Jahren wichtige Alleinstellungsmerkmale Hamburgs für Familien.

Mit dem Amtsantritt in der Schulbehörde habe ich einen doppelten Seitenwechsel gemacht, einmal von der Lehrerin zur Schulsenatorin, aber auch von der Parlamentarierin an die Spitze der Behörde. Das sind sehr unterschiedliche Perspektiven auf ein gleiches Politikfeld. Ich habe auch aus der Legislative heraus immer eng mit der Verwaltung zusammengearbeitet. Zum Beispiel habe ich darauf geschaut, wie gesetzliche Regelungen umgesetzt werden können. Der Austausch war mir immer wichtig, übrigens auch mit der Opposition. Welche Ziele sind realistisch zu erreichen? Ich bin mit großen Ambitionen in die Politik gestartet, die über die Jahre auch nicht kleiner geworden sind. Zum Beispiel im Hinblick auf meine Vorstellung davon, wie Gesellschaft funktioniert, wie Inklusion und Integration tatsächlich als Gesamtgesellschaft gelebt werden können. Dabei habe ich die konkreten Schritte schon als Parlamentarierin immer mitgedacht. Insofern ist das jetzt ein Seitenwechsel, aber ich werde auch weiterhin einen engen Austausch mit dem Parlament forcieren und wünschen, beide Blickwinkel zusammenzubringen. Das muss zusammen funktionieren: Weder eine abgehobene Politik noch eine auf sich selbst bezogene Verwaltung können das schaffen.

Als Lehrerin habe ich über viele Jahre mit Schülerinnen und Schülern zusammengearbeitet, habe sie unterstützt beim Erwachsenwerden. Das ist eine Erfahrung, die ich in allen Entscheidungen, die ich zu treffen habe, im Hinterkopf behalten werde: Was macht das mit den Schülerinnen und Schülern, was mit den Lehrkräften, mit allen weiteren Schulbeteiligten? Als Lehrerin musste ich die Entscheidungen der Schulbehörde selbst umsetzen. Ich frage mich also: Was hätte diese Entscheidung mit mir gemacht, wo wäre ich vielleicht auch gerne gefragt worden als Lehrkraft? Ich werde mich bemühen, auch zukünftig Perspektivwechsel zu machen, um tragfähige und wirkungsvolle Entscheidungen treffen zu können. Dabei hoffe ich auf Ihre Unterstützung.

Wir erleben gerade, dass sich Deutschland gesellschaftlich immer mehr spaltet und dass unsere Demokratie zunehmend gefährdet ist. Dem entgegenzuwirken, ist eine wichtige Aufgabe auch der Schulen. Dabei sind die Schulen nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch des Miteinanders. Dazu gehört es, Themen und Werte miteinander auszuhandeln ebenso wie politische Bildung. Die Schulen sollen den Raum dafür schaffen, urteilsfähig zu werden, demokratische Strukturen kennenzulernen und Partizipation zu gestalten. Das beginnt natürlich nicht erst in der Schule, sondern schon in den Kitas. Zu erleben, dass meine Stimme etwas zählt, dass ich an Entscheidungsprozessen beteiligt werde, aber auch dass ich es aushalte, andere Mehrheiten zu akzeptieren. Das ist die Aufgabe von früher Bildung, aber auch von Schule, damit sich mündige Bürgerinnen und Bürger entwickeln, die später Verantwortung übernehmen.

Ich habe bereits begonnen, den vielen Mitarbeitenden in der Kernverwaltung der Schulbehörde in der Hamburger Straße Besuche abzustatten und mich und mein Team vorzustellen. Aktuell und in den nächsten Wochen folgen die weiteren Standorte der Verwaltung sowie das Hamburger Institut für berufliche Bildung (HIBB), das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ), die Hamburger Volkshochschule (VHS), die Jugendmusikschule (JMS), die Berufliche Hochschule Hamburg (BHH), die Landeszentrale für politische Bildung (LZ) sowie das Schul- und Jugendinformationszentrum (SIZ/JIZ).

Demnächst starte ich auch Schulen zu besuchen, um mir Eindrücke zu verschaffen von der jeweiligen Situation vor Ort, von Erfolgen, Herausforderungen und Entwicklungen. Es gibt konkrete Anlässe oder schulische Ereignisse, gerne aber auch, weil Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, mich zu sich einladen. Ich bin schon sehr gespannt, die Hamburger Schulwelt für mich aus dieser neuen Perspektive zu entdecken.

Wo immer Sie mich treffen, ich freue mich auf ein Kennenlernen und einen Austausch!

Herzliche Grüße,

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ksenija Bekeris'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'K' and a stylized 'B'.

Ksenija Bekeris